

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Ratskolleginnen und –kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„alle Jahre wieder“ ist nicht nur der Titel eines sehr bekannten Weihnachtsliedes, alle Jahre wieder stehen auch Haushalt und Stellenplan auf der Tagesordnung des Rates und somit auch die obligatorischen Haushaltsreden. Als ich am Schreibtisch saß und darüber nachgedacht habe, was ich in diesem Jahr unbedingt sagen sollte, kam mir der Gedanke bzw. die folgende Frage in den Sinn: ob es wohl viele Menschen außerhalb des Rathauses gibt, die sich für den Haushalt der Stadt interessieren? Ich glaube, die Zahl ist eher überschaubar. Und doch ist es extrem wichtig, dass wir uns damit beschäftigen, wo nötig kontrovers diskutieren und gemeinsam versuchen, die Kommune finanziell möglichst gut aufzustellen und sinnvolle Schwerpunkte zu setzen. Es gibt natürlich unheimlich viele Einflussfaktoren und so könnte ich nun den Kreis, das Land, den Bund, die EU oder sonst wen loben oder kritisieren, je nach Parteibuch der Verantwortlichen, könnte auf Trump und Putin, Erdogan oder Johnson schimpfen und deren Einfluss auf die deutsche und somit auch auf die heimische Wirtschaft ansprechen. Aber letztendlich sollten wir uns auf das konzentrieren, was wir vor Ort beeinflussen können. Denn auch das ist nicht unerheblich und es gibt viele Bereiche, die die Lüdenscheider Bevölkerung zu spüren bekommt, ob mit oder ohne direkten Bezug zum Haushalt.

Die im laufenden Jahr vergleichsweise sehr hohen Steuereinnahmen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich zum einen die Wirtschaft aktuell spürbar abkühlt, Insolvenzen und Kurzarbeit nehmen bereits zu. Zum anderen gehören wir in Lüdenscheid landes- und bundesweit zu den Kommunen mit den mit Abstand höchsten Gewerbe- und Grundsteuern. Ein Spitzenwert, auf den wir nicht stolz sein können! Das belastet die Unternehmen erheblich und somit den Wirtschaftsstandort Lüdenscheid, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger direkt. Hier werden dann die Auswirkungen von Haushaltsplänen spürbar. Es sollte daher unser gemeinsames Ziel sein, alles daran zu setzen, dass die Steuersätze mittelfristig wieder auf ein Normalmaß gesenkt werden können.

Dabei muss natürlich das HSK erfüllt werden und wir müssen im Jahr 2022 den Ausgleich schaffen. In wenigen Tagen beginnt bekanntlich das Jahr 2020 und somit ist die Restlaufzeit des HSK mittlerweile sehr überschaubar und das Ende des einstmals sehr langen 10-Jahres-Zeitraums in greifbarer Nähe.

Aber wir haben in Lüdenscheid noch zahlreiche weitere „Baustellen“, sowohl im wahrsten Sinne des Wortes (siehe zum Beispiel Tunnel und das tägliche Verkehrschaos auf den Straßen), als auch im übertragenen Sinne. Hier nenne ich beispielhaft Stichworte wie Leerstände in der Innenstadt, Investitionsstau an öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen, den Umgang mit dem Klimawandel, die demografische Entwicklung, oder die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf eigentlich alle Bereiche des persönlichen und öffentlichen Lebens. Apropos öffentliches Leben: nachdem in den letzten Jahren die Defizite bei der Feuerwehr in klassischer Salami-Taktik scheinbar bekannt geworden sind und wir unter größten Anstrengungen ansatzweise Lösungen auf den Weg gebracht haben, steht mit dem kürzlich bekannt gewordenen Thema „Brandschutz im Klinikum“ der nächste

„Klopfer“ ins Haus, wenn ich das mal so salopp formulieren darf. Zu Recht fragen sich die Lüdenscheiderinnen und Lüdenscheider, wie es mit der Grundversorgung der Bevölkerung steht. (Hier verweise ich auf unseren Antrag).

Erst kürzlich wurde mir von einer Schulleiterin berichtet, dass bei der Planung einer Einschulungsfeier in der Schulturnhalle in einer anderen großen Stadt im Märkischen Kreis ein Anruf bei der zuständigen Stadtverwaltung, ein paar Tage vor dem Termin völlig ausreichend war, in Lüdenscheid hingegen mindestens 16 Wochen vor der Einschulung ein Antrag auf Nutzungsänderung gestellt werden muss – mit allem Drum und Dran.

Es scheint, dass die notwendigen Hausaufgaben in der Verwaltung über viele Jahre nicht oder nur teilweise gemacht worden sind. Und dabei kritisiere ich keineswegs die Leistung einzelner Mitarbeiter in der Verwaltung. Es geht vielmehr darum, dass funktionierende Strukturen im Rathaus fehlen, es keine Ziele und keinen Plan gibt. Hier darf ich aus der Rede des Kämmerers und Personaldezernenten Dr. Blasweiler zum Punkt Stellenplan zitieren: „Bei genauerer Hinsicht würden wir vermutlich übereinstimmend feststellen, dass konkrete Einzelentscheidungen sich viel mehr als bisher an überzeugenden strategischen Konzepten ausrichten sollten, diese wiederum aber vielfach gar nicht oder nicht in der gebotenen Form vorliegen. Auch im Bereich der neu eingerichteten Stelle „Personalentwicklung“ haben wir gerade mit der Problematik fehlender, unklarer oder nicht aktualisierter Strategien zu kämpfen.“ (Zitatende).

Die CDU-Fraktion hat bekanntlich noch zu Zeiten des bereits im Jahr 2009 aufgelösten „BoFi“ und auch danach immer wieder Konzepte zur Personalentwicklung eingefordert, leider ohne erkennbaren Erfolg. Seit Jahren werden „personelle Löcher gestopft“, indem neue Mitarbeiter/innen eingestellt und neue Planstellen geschaffen werden. Ein hoher Krankenstand, offensichtliche Resignation in weiten Teilen der städtischen Beschäftigten (die sogenannte innere Kündigung), eine starke Fluktuation und Unzufriedenheit über mangelnde Führungskompetenzen wurden scheinbar über viele Jahre negiert. Es wird an den Folgen gewurschtelt, aber nicht an den Ursachen gearbeitet. Der Personalrat kommt in seiner diesjährigen Stellungnahme zum Stellenplan zu einem ähnlichen Fazit.

Ich bin daher sehr froh, dass wir vor zwei Wochen im Hauptausschuss den sehr umfangreichen und schließlich gemeinsamen Antrag mehrerer Fraktionen zur Erstellung eines Personalentwicklungskonzeptes incl. Entwicklung eines Leitbildes und strategischen Zielen beschlossen haben. Auf die entsprechende Begründung verweise ich an dieser Stelle und erspare Ihnen und mir weitere Ausführungen. Bedauerlich finde ich in diesem Zusammenhang allerdings, dass wir überhaupt diesen Antrag stellen mussten, denn im Grunde handelt es sich doch um Selbstverständlichkeiten, die von der Verwaltungsführung schon vor Jahren hätten umgesetzt werden müssen. Stattdessen schwelt seit längerer Zeit ein Streit im Verwaltungsvorstand, nach meiner Einschätzung basierend auf persönlichen Animositäten, wodurch die Stimmung im Rathaus vergiftet und ganze Fachbereiche gegeneinander aufgewiegelt werden. Herr Bürgermeister, das ist ein unhaltbarer Zustand! Sie selbst haben in Ihrer Haushaltsrede unter anderem vom Umgang mit Fehlern innerhalb der Verwaltung gesprochen. Das Grundproblem ist doch, dass es

weder eine Fehlerkultur, noch eine Konfliktkultur im Rathaus gibt. Oftmals wird das Handeln in der Stadt durch Unklarheiten, Unsicherheiten, ja sogar Angst gelähmt. Die Folgen werden immer deutlicher. Hier besteht noch erheblicher Handlungsbedarf.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich noch ein Thema ansprechen, das der Kämmerer in seiner Haushaltsrede ausgeführt hat, das aber bislang kein Bestandteil von Beratungen oder Diskussionen gewesen ist. Seit Jahren werden die jeweils bereitgestellten investiven Mittel nicht abgerufen, Tendenz steigend. Von 2018 nach 2019 wurden investive Mittel in Höhe von 18,6 Mio. Euro per Ermächtigungsübertragung weitergereicht. Auf die Ursachen für die Nichtverwendung der bereitgestellten Mittel verweise ich auf die Ausführungen des Kämmerers. Spannend wäre doch die Frage, wie wir – Politik und Verwaltung gemeinsam – es schaffen bzw. zu innovativen Lösungen kommen, um nicht Jahr für Jahr beschlossene und zur Verfügung stehende Mittel für Investitionen in Millionenhöhe ungenutzt lassen oder bestenfalls in das Folgejahr zu verschieben.

Nun möchte ich mich noch bei der Kämmerei und allen involvierten Bereichen für die Erarbeitung des Haushalts und des Stellenplans bedanken.

Die CDU-Fraktion wird – wie bereits angekündigt – dem Stellenplan und dem Haushalt 2020 zustimmen, da er wenig Kontroverses beinhaltet, allerdings auch wenig Innovatives. Es fehlt – das haben wir an anderer Stelle bereits mehrfach erwähnt, an Weitsicht und Konzeption für die Zukunft der Stadt. Herr Bürgermeister, Sie kokettieren sogar immer mal wieder damit, selbst keine Visionen zu haben. Wie schade, denn wer kein Ziel hat, kommt auch nicht an.

Ich freue mich daher sehr, das Jahr 2020 ganz im Zeichen von Zielen, Visionen, Ideen und Konzepten für die Zukunft unserer Stadt steht, die Kommunalwahl und der entsprechende Wahlkampf bieten jedenfalls den Rahmen dafür. Es besteht somit die Chance, dass die Parteien ihre jeweiligen Positionen darlegen und wir in einen belebenden Wettbewerb eintreten, um die Weichen für die Zukunft unserer Heimatstadt richtig zu stellen. An dieser Stelle appelliere ich an alle, dass der Wahlkampf in der Sache klar, aber dennoch kollegial, fair und aufrecht geführt wird. Das gebietet allein schon der Anstand.

Nun bleibt mir nur, mich für Ihre Aufmerksamkeit zu bedanken und Ihnen und Ihren Familien ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest zu wünschen. Für das Jahr 2020 wünsche ich uns allen Frieden, Vertrauen in die Demokratie und persönliches Wohlergehen und Gesundheit!